



Titel:	Franz Kafka: Die Verwandlung – Charakterisierung der Haupt- und Nebenfiguren
Bestellnummer:	56723
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Die „Verwandlung“ von Franz Kafka stellt einen wesentlichen Bestandteil des Zentralabiturs dar. Daher ist die Analyse und Interpretation ein zentraler Aspekt in der gymnasialen Oberstufe, also in der Abiturvorbereitung.• Das vorliegende Material soll den SchülerInnen genau dabei helfen. Es bietet eine Charakterisierung der wichtigsten Figuren aus Kafkas „Verwandlung“, nämlich von Gregor Samsa, seiner Schwester Grete, seinen Eltern und einigen Nebenfiguren.• Das leicht verständliche Material eignet sich hervorragend zur Wiederholung der wichtigsten Aspekte und leistet durch die detaillierte Beschreibung der Szenen eine perfekte Vorbereitung auf das Abitur.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Einführung zu Kafkas „Verwandlung“• Charakterisierung der Hauptperson• Charakterisierung der Familienmitglieder• Charakterisierung der Nebenfiguren (Prokurist, Zimmerherren)
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

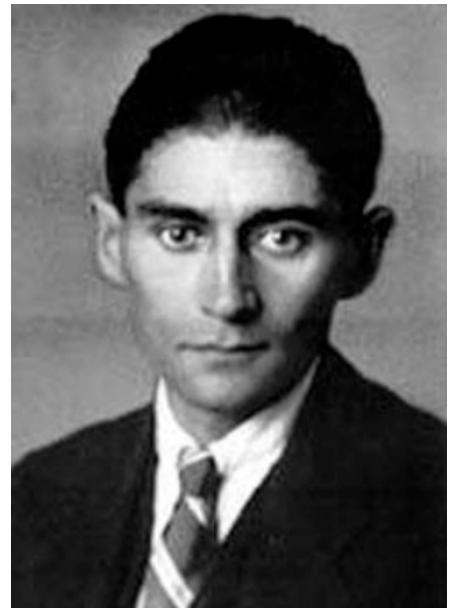
Franz Kafkas „Verwandlung“

„Die Verwandlung“ ist eine der bekanntesten Erzählungen Franz Kafkas. Kafka verfasste sie in der Zeit vom 17. November bis zum 6. oder 7. Dezember 1912. Die Erzählung war ursprünglich nur als kurze Geschichte geplant, letztlich jedoch umfasste sie drei Kapitel.

Die Erzählung handelt von der Hauptfigur Gregor Samsa, der sich eines Morgens in ein Ungeziefer verwandelt wiederfindet. In Folge dessen distanziert sich seine Familie zunehmend von ihm. Er stirbt einsam und zur Erleichterung seiner Eltern und seiner Schwester.

Wie genau die Verwandlung Gregors in ein Ungeziefer zu interpretieren ist, dazu finden sich verschiedene Ansätze: Das Ungeziefer kann einerseits als Versinnbildlichung innerer Gefühlszustände Gregor Samsas gelesen werden. Gregor war bereits vor seiner Verwandlung ein Außenseiter. Die Darstellung Gregors als überdimensionaler Käfer, der zwar ein menschliches Wesen hat, sich jedoch nicht verständigen kann und von seinen Mitmenschen als minderwertig betrachtet wird, verbildlicht seine Isolation. Andererseits lässt sich in dem Ungeziefer auch eine Metapher für das Judentum sehen, da Juden im antisemitischen Prag nicht viel besser als Käfer behandelt wurden. Neben dem Judentum kann der Käfer auch für alle anderen unterdrückten Minderheiten stehen; Kafkas „Verwandlung“ wird bei dieser Lesart zur Gesellschaftskritik. Auch seine berufliche Situation als abhängiger Angestellter wird metaphorisch durch das Ungeziefer ausgedrückt. Fest steht aber, dass sich die Erzählung nicht endgültig ausdeuten lässt.

Zwischen Franz Kafka und der Figur Gregor Samsa bestehen darüber hinaus deutliche Parallelen. So lebte auch Kafka lange im vom Vater dominierten Elternhaus in einem Zwischenzimmer. Auch lässt sich Gregors gutes Verhältnis zu seiner Schwester (vor der Verwandlung) als Parallele zu Kafkas Beziehung zu seiner Schwester Ottla lesen. Zudem lief Kafka Gefahr, aufgrund der Krankheit seines Vaters dessen Stelle als Familienernährer einnehmen zu müssen, wie es Gregor Samsa in der Erzählung wiederfährt. Auch namentlich ist die Verbindung zwischen Kafka und Samsa bereits angedeutet – „Samsa“ ist ein Kryptogramm für „Kafka“. Jedoch ist zu beachten, dass Kafka und Samsa trotz allem nicht miteinander identisch sind, sodass eine Reduktion der Erzählung auf ein autobiographisches Werk damit allzu verkürzt wäre und die Erzählung ihrer literarischen Bedeutung berauben würde. Stattdessen nutzt Kafka die Realität als Element einer auf Erfindung beruhenden Erzählung.



Charakterisierung der Hauptfigur

Gregor Samsa

Gregor Samsa ist die Hauptfigur der Erzählung. Als er eines Morgens erwacht, findet er sich in einen riesigen Käfer verwandelt wieder und muss feststellen, dass es sich weder um einen Traum handelt, noch eine vorübergehende Erscheinung ist.

Vor der Verwandlung war Gregor reisender Angestellter eines Tuchwarenhandels und finanzierte mit seinem Beruf seine Familie vollständig.

Gregor im Verlauf der Erzählung

Die Erzählung beginnt mit dem Erwachen des verwandelten Gregor. Statt sich jedoch mit seiner Verwandlung zu beschäftigen, kreisen seine Gedanken primär um seine Arbeit. Schnell wird dabei deutlich, dass er diese Gedanken nicht aus Begeisterung für seinen Beruf hegt, sondern dass er sich vielmehr zur Ausübung seiner Tätigkeiten als Reisender gezwungen sieht: Er finanziert dadurch nicht nur seine Familie, sondern baut zudem die Schulden seines Vaters ab und beabsichtigt, zu kündigen, sobald sie einmal vollständig abgetragen sind (vgl. S. 6f.¹). Die Familie steht damit für ihn über seinem eigenen Glück und er opfert sich gern für sie auf. Für seine Familie jedoch ist die Finanzierung des Lebensunterhaltes durch Gregor längst zur Gewohnheit geworden und er erfährt keine wahre Dankbarkeit mehr (vgl. S. 30). Stattdessen spart sein Vater sogar ohne Gregors Wissen Geld von dessen Verdienst, das er eigentlich zum Abbezahlen seiner Schulden hätte verwenden sollen, damit Gregor umso früher seinen ungeliebten Beruf hätte aufgeben können. Gregor wirft ihm dies jedoch nicht vor, als er davon erfährt, und hinterfragt sein Handeln auch nicht; stattdessen heißt er es sogar gut, da die Ersparnisse nach Gregors Verwandlung dringend benötigt werden (vgl. S. 30f.). Auch daran wird deutlich, wie sehr Gregor seine eigenen Wünsche unterordnet. Zugleich wirkt sein Blick auf die kühle, distanzierte Familiensituation beschönigend.

Auch seine übrigen Lebensbereiche sind von distanzierten Verhältnissen zu anderen Personen geprägt. Durch seine Tätigkeiten als Reisender sieht er sich stets wechselnden Personen gegenüber, mit denen er jeweils nur rein geschäftlich verkehrt (vgl. S. 6). Gegenüber seinem Chef hat er eine deutlich niedrigere Stellung: „Er war eine Kreatur des Chefs, ohne Rückgrat und Verstand“ (S. 7). Obwohl er sich ihm gern entgegenstellen würde, bleiben seine aufrührerischen Gedanken stets ohne Folgen für sein Handeln. Er schiebt dies auf seine Verpflichtung, die Familie zu finanzieren und die väterlichen Schulden abzubauen zu müssen (vgl. S. 6f.). Tatsächlich jedoch wird im Verlauf der Erzählung immer deutlicher, dass Gregor letztlich nichts anderes hat, das er anstelle seines Berufes zu seinem Lebensmittelpunkt machen könnte.

¹ Die Seitenangaben beziehen sich auf folgende Ausgabe: Kafka, Franz: „Die Verwandlung“. Stuttgart: Reclam, durchgesehene Ausgabe 2011.

So gilt das distanzierte Verhältnis anderen Personen gegenüber auch oder insbesondere für seine Beziehung zu Frauen; die Werbung um eine Kassiererin aus einem Hutgeschäft scheiterte, da er sich „ernsthaft, aber zu langsam beworben hatte“ (S. 47), und in dem „hübschen, vergoldeten Rahmen“ (S. 5) an seiner Zimmerwand prangt lediglich das Bild einer Frau, das er aus einer Illustrierten ausgeschnitten hatte – ein Verhalten, das wenig erwachsen erscheint und Gregors Wunsch nach einer Beziehung zu einer Frau in den Bereich des Irrealen hebt.

Einzig zu seiner Schwester Grete scheint er eine etwas tiefere emotionale Bindung zu haben. Sie ist als einzige wirklich besorgt um ihn, als er am Morgen seiner Verwandlung nicht aufsteht und seine Zimmertür nicht öffnet (vgl. S. 8). Auch ist sie es, die sich später um Gregors leibliche Bedürfnisse kümmert (vgl. z.B. S. 26f.) und Gregor möchte ihr von seinem Gehalt ihren großen Traum erfüllen, das Konservatorium zu besuchen (vgl. S. 31). Das Verhältnis ist jedoch nicht ganz eindeutig rein geschwisterlich; so gibt es Hinweise auf eine körperliche Nähe, die sich Gregor wünscht: „Gregor würde sich bis zu ihrer Achsel erheben und ihren Hals küssen“ (S. 54).

Resümee

Schon vor seiner Verwandlung führt Gregor das einsame Leben eines Außenseiters. Er hat keine engeren Kontakte, führt keine herzlichen Beziehungen und hat keine Verhältnisse zu Frauen. Selbst in seiner Familie herrscht eher eine kühle Atmosphäre. Sein Vater hintergeht ihn sogar, vermutlich im Zuge eines Machtkampfes um die Stellung des Familienoberhauptes, die vor seiner Verwandlung scheinbar Gregor als ihr Ernährer innehat, wobei sein Vater diese Position erfolgreich und unbemerkt untergräbt. Gregor jedoch hat einen verklärten Blick auf seine Familie und beschönigt die vor der Verwandlung herrschenden Zustände.

Die Verwandlung führt ihn schließlich vollends in die Isolation; seine Familie wendet sich mehr und mehr von ihm ab, er darf sein Zimmer nicht mehr verlassen und stirbt darin letztlich einsam.

Angesichts seiner auch schon zuvor bestehenden Rolle als Außenseiter liegt die Interpretation der Ungeziefergestalt nahe, nach der Kafka durch sie das Innere Gregors nach außen kehrt – die Verwandlung markiert folglich keinen Wendepunkt in Gregors Leben, sondern stellt lediglich eine Verbildlichung der inneren Zustände der Hauptfigur dar.

Charakterisierung der Familienmitglieder

Grete Samsa

Gregors siebzehnjährige Schwester Grete führt vor der Verwandlung ihres Bruders ein sehr verwöhntes Leben. Ihr Leben ist einzig dadurch geprägt, „sich nett zu kleiden, lange zu schlafen, in der Wirtschaft mitzuhelfen, an ein paar bescheidenen Vergnügungen sich zu beteiligen und vor allem Violine zu spielen“ (S. 32). Dass sie Geld verdienen könnte, erscheint Gregor nach seiner Verwandlung als unvorstellbar; in seinen Augen ist sie – trotz ihrer siebzehn Jahre – immer noch ein Kind (vgl. S. 32).

Dieses unselbständige und kindliche Verhalten legt sie ab, indem sie die einzige ist, die Gregor nach dessen Verwandlung mit Essen versorgt und sein Zimmer säubert. Gleichzeitig gewinnt sie dadurch in der Familie an Macht: Sie lässt nicht zu, dass ihre Eltern sich um Gregor kümmern und bestimmt darüber, was mit Gregors Zimmer geschieht (vgl. S. 35f.).

Das Verhältnis zwischen Grete und Gregor ist nach der Verwandlung Gregors alles andere als geschwisterlich. Grete kann auch nach längerer Zeit Gregors Anblick nicht ertragen und sieht in ihm auch nicht mehr den Menschen, der er innerlich noch immer ist. So denkt sie ebenso wenig wie ihre Eltern daran, dass der stumme Gregor sie noch verstehen könne und richtet nicht direkt das Wort an ihn (vgl. S. 28f.). Sie behandelt ihn wie das Tier, das er äußerlich ist, und so beschränkt sich auch die Versorgung ihres Bruders einzig auf dessen physische Bedürfnisse. Dabei schränkt sie die Versorgung im Verlauf der Erzählung zunehmend ein. Gregors Zimmer wird immer schmutziger, dennoch hält sie an ihrer Position fest, die einzige sein zu wollen, die darin putzt (vgl. S. 47f.). Die Abneigung gegen Gregor und seine Isolation wachsen weiter an, bis zuletzt Grete es ist, die fordert, dass es an der Zeit sei, „es loszuwerden“ (S. 56).

Nach Gregors Tod fühlt sie sich befreit; ihre emanzipatorischen Ansätze jedoch, die sie zeigte, während sie selbständiger wurde und eine bestimmende Position in der Familie erhielt, werden voraussichtlich vergebens sein. So überlegen die Eltern, „dass es nun Zeit sein werde, einen braven Mann für sie zu suchen“ (S. 63). Grete ist somit im Verlauf der Erzählung erwachsen geworden, es gelingt ihr jedoch nicht, dabei zu eine selbstbestimmten Leben zu finden.

Herr Samsa

Herr Samsa verbringt seit dem Zusammenbruch seines Geschäftes den Großteil seiner Zeit zu Hause. In Gregors Augen ist er schwerfällig, alt, dick und sollte folglich nicht arbeiten müssen. Er scheint zudem die gehobene Position des Familienernährers an Gregor verloren zu haben (vgl. S. 32). Tatsächlich jedoch ist sein Vater gesund und genießt lediglich seine „Ferien“ (S. 32) auf Kosten seines Sohnes.

Ist Gregor nicht anwesend, übernimmt er die Stellung des Familienoberhauptes; so entscheidet er am Morgen von Gregors Verwandlung, was zu tun sei, als sein Sohn die Tür nicht öffnet (vgl. S. 16). Nach der Verwandlung Gregors nimmt er ganz selbstverständlich die Position des Oberhauptes wieder endgültig ein. Er ist es stets, der Gregor nach dessen Ausbrüchen wieder in sein Zimmer zurückjagt. Bald zeugt auch sein Auftreten wieder von Stärke und Autorität; Gregor erscheint es wie eine Verwandlung, als er dem ehemals so müde und schwächlich wirkenden Vater wiederbegegnet und einem uniformierten, aufmerksamen und strengen Mann gegenübersteht (vgl. S. 42).

Möglicherweise hat diese Verwandlung jedoch gar nicht tatsächlich stattgefunden. Ein Hinweis darauf, dass sich der Vater lediglich mit Absicht so schwächlich vor seiner Familie präsentiert hat, findet sich darin, dass er ohne Gregors Wissen Geld von dessen Verdienst abgezweigt und heimlich gespart hat (vgl. S. 31f.). Er scheint Gregors Position als Familienernährer schon lange vor dessen Verwandlung untergraben bzw. nicht anerkannt zu haben.

Frau Samsa

Gregors Mutter tritt in der Erzählung als eine stark durch ihr Asthma geschwächte Frau auf, die so sehr unter ihrer Erkrankung leidet, dass sie selbst bei einem Gang durch die Wohnung Atembeschwerden bekommt (vgl. S. 32). Zwar steht sie von allen Familienmitgliedern am ehesten auch nach seiner Verwandlung noch auf Gregors Seite und sieht als einzige in ihm noch ihren Sohn (vgl. S. 35); sie reinigt beispielsweise sein Zimmer, als Grete dies vernachlässigt (vgl. S. 48), und sie rettet ihm vermutlich das Leben, als der wütende Vater ihn mit Äpfeln bewirft (vgl. S. 43f.). Jedoch kann sich die schwache Frau gegenüber ihrem Mann und ihrer Tochter ansonsten nicht durchsetzen. Auch kann sie Gregors Anblick nicht ertragen und wird ohnmächtig, wenn sie ihn sieht (vgl. S. 40). Als Gregor stirbt, trauert sie ebenso wenig um ihn wie Grete und Herr Samsa, sondern fühlt sich gleichfalls befreit.

Charakterisierung der Nebenfiguren

Der Prokurist

Der Prokurist ist einer von Gregors oberen Vorgesetzten in der Firma. Dass er dennoch persönlich bei Familie Samsa erscheint, als Gregor nicht zur Arbeit kommt, zeigt das Misstrauen des Vorgesetzten gegenüber den Angestellten: Gregor arbeitet in einem Geschäft, „wo man bei der kleinsten Versäumnis gleich den größten Verdacht fasst[...]“ und in dem „alle Angestellten samt und sonders [als] Lumpen“ angesehen werden (S. 11). Durch sein Erscheinen dringt der Prokurist stark in Gregors Privatsphäre ein und erweist sich auch darüber hinaus als äußerst unsensibel und gefühllos. Er weigert sich, auch nur ansatzweise Verständnis für Gregor aufzubringen und verlangt von seinen Angestellten, auch im Krankheitsfalle zu arbeiten (vgl. S. 13). Auch wird in der Ansprache des Prokuristen, die er vor Gregors verschlossener Zimmertür hält, deutlich, dass er selbst dem Chef eingeredet hat, dass es keine einfache Erklärung für Gregors Versäumnis geben könne – er verhält sich demzufolge hinterhältig und intrigant. Weiterhin wirft er Gregor unbewiesen schlechte Arbeit vor und dies auch noch im Beisein der Eltern; so verhält er sich rücksichts- und anstandslos, was er sich jedoch leisten kann, angesichts der Tatsache, dass seine Stelle in der Firma – im Gegensatz zu Gregors – sicher ist, wie er selbst hervorhebt (vgl. S. 14).

Die Zimmerherren

Die drei Zimmerherren treten lediglich als Gruppe und nie als einzelne Figuren auf. Sie haben ein Zimmer in der Wohnung der Samsas gemietet, verhalten sich jedoch tatsächlich als gehöre ihnen die gesamte Wohnung, sodass die Familie zu Bediensteten degradiert wird, die sich lediglich noch in der Küche aufhalten dürfen und Unterwürfigkeit zeigen müssen (vgl. S. 51). Auch haben die Zimmerherren ihre eigenen Möbel mitgebracht und legen in der ganzen Wohnung Wert auf Ordnung und Sauberkeit, sodass überflüssig gewordene Möbelstücke und Gegenstände in Gregors Zimmer abgestellt werden (vgl. S. 50). Eines Abends bitten sie Grete, die in der Küche Violine spielt, ins Wohnzimmer herein, um ihnen vorzuspielen – würdigen jedoch letztlich ihr Spiel nur kurz, um sich dann rasch desinteressiert abzuwenden und halblaut zu unterhalten (vgl. S. 53). Statt wie Mieter benehmen sie sich wie die Herren der ganzen Wohnung, die gegenüber der Familie Samsa keine Höflichkeit oder gar Rücksichtnahme zeigen. Der Anblick Gregors, der während des Violinspiels ins Wohnzimmer gekrochen ist, verärgert die Zimmerherren. Sie erklären augenblicklich ihre Kündigung und dass sie dabei jegliche Zahlungen verweigern, ja, sogar Schadensersatz für die „widerlichen Verhältnisse“ fordern werden (S. 55), wobei ihre Überlegenheit gegenüber der Familie stark deutlich wird.

Nach Gregors Tod jedoch kehren sich die Machtverhältnisse um; die Zimmerherren werden von Herrn Samsa energisch der Wohnung verwiesen. Sie kommen dem bestürzt, fast demütig und sogar mit einer Verbeugung nach (vgl. S. 61).